

Bericht über mein Praktikum im Ausland

Das DaZ-Praktikum wurde in einer spanischen Schule namens C.E.I.P. Huerta de Santa Marina in Sevilla in Andalusien absolviert. Vom 18. Februar bis 15. März umfasste es vier Wochen, in denen insgesamt um die 100 Schulstunden assistiert wurden. Ich begleitete eine Deutschlehrerin, die selber neun Jahre in Deutschland gelebt hat und die Sprache ziemlich gut beherrschte. 35 dieser Stunden übernahm ich den Unterricht selber und half der Schule sehr, da die begleitete Lehrkraft ihre Stimme für eine Woche verlor und somit nicht reden konnte. Sie beobachtete meinen Unterricht und konnte mir im Anschluss ein gutes Feedback geben.

Die Grundschule im Zentrum Sevillas unterrichtete Grundschüler¹ im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Die Klassenzimmer waren in zwei Gebäuden untergebracht, die über den Innenhof, der ebenso als Pausenhof diente, erreichbar waren. Außerdem war das Schulgelände umzäunt und nicht ohne Schlüssel betretbar. Gäste mussten an der Tür klingeln, damit der Hausmeister die Tür öffnete. Dies diente der Sicherheit der Schüler, da die Kriminalität in Sevilla nicht gering war und durch deren zentrale Lage viele Passanten und Autos an den Toren der Schule vorbei kamen.

Morgens verabschiedeten sich die Schüler von ihren Eltern und spielten gegebenenfalls noch im Pausenhof. Zu dieser Uhrzeit steht das Schultor natürlich offen, damit das Ankommen der Schülerschaft erleichtert möglich ist. Nach dem Erklingen der Musik um 9 Uhr, die den Unterricht einläutet, stellten sich die Schüler nach Klassen sortiert in ihren Reihen auf und warteten, bis die Lehrkraft der ersten Schulstunde sie abholte und zusammen mit den Kindern in das Klassenzimmer ging. Der Unterricht begann. Meine Aufgabe war es ebendiesen zu begleiten und nachdem ich die Schüler in den ersten Tagen kennen lernen durfte, plante ich sogleich Unterrichtseinheiten, die ich mit ihnen durchführen würde. Die Besprechungsstunden mit der Lehrerin fanden in vereinzelt Freistunden statt, sowie regelmäßig am Ende des Schultages. Dafür saßen wir im Lehrerzimmer. Die Lehrerschaft nahm mich herzlich auf, so wie ich es von Spaniern gewöhnt bin.

Das Verhältnis zu den Schülern war sehr herzlich. Sie verloren schnell jegliche Schüchternheit und nahmen mich als Lehrerin wahr. Da die Lehrperson, die mich betreute sehr witzig und locker war, hatte sie ein gutes Verhältnis zu den Schülern, das diese auf mich übertrugen. Doch im Unterricht konnte ich mich von vornherein durchsetzen und gewann ihren Respekt.

¹ Im Folgenden wird aus Gründen der leichteren Lesbarkeit nur die männliche Form verwendet. Die getroffenen Aussagen gelten aber immer gleichzeitig für Schüler und Schülerinnen, beziehungsweise Frauen und Männer, beziehungsweise Jungen und Mädchen.

Besonders beeindruckt war ich von der persönlichen und körperlichen Nähe der Schüler. Umarmungen und Küsse auf Wangen sind dort normal, wie es eben in Spanien gehandhabt wird. Somit spielte die emotionale Komponente eine große Rolle und ich fühlte mich den Schülern näher, als ich es hier in Deutschland in der Schule bisher erlebt hatte. Dies sah ich vor allem als Vorteil. Wenn es einem Schüler schlecht ging, kam das merklich zum Vorschein und man konnte sogleich handeln.

Da ich Familie in Spanien habe, stellte die Kontaktaufnahme und persönliche Vorstellung an der Schule kein Problem dar. Im Sommer 2018 verbrachte ich einige Wochen bei Verwandten in einem Dorf eine gute Stunde von Sevilla entfernt. Für die Abreise zurück nach Deutschland erreichte ich Sevilla einen Tag früher, um mich persönlich bei meiner Wunschschule vorzustellen. Diese befand sich zehn Minuten Fußweg von der Wohnung meiner Tante entfernt. Im Vorhinein nahm ich über E-Mails Kontakt zu der Schule auf. Dies geschah bereits im Juli 2018. Anfang September besuchte ich die Schule, nachdem ich keine klare Antwort auf mein Nachfragen bekam. Dies hing wohl mit den Sommerferien und der Gelassenheit der Spanier zusammen. Ich wurde trotz meinem überraschenden Auftreten aufgeschlossen empfangen und führte ein Gespräch mit der Direktorin, der ich mein Anliegen schilderte. Sie sagte mir sogleich zu und wir verblieben dabei, dass ich mich melden würde, sobald ich Klarheit über meine Klausurtermine im Wintersemesters hatte. Nach der ersten Vorlesungswoche Mitte Oktober rief ich in der Schule an, um den letztendlichen Zeitraum meines Praktikums kund zu geben. Sobald dieser ohne Probleme abgesegnet wurde, buchte ich die Flüge nach Sevilla. All die Gespräche mit der Schule hielt ich in Spanisch ab, welches ich fließend spreche.

Die Flüge kosteten insgesamt, mit extra Gepäck, hin und zurück etwa 90€ bei Ryanair von Memmingen aus. Um Memmingen erreichen zu können, nahm ich den Airportexpress (Bus), der vom Hauptbahnhof München angeboten und extra mit den Abflugszeiten in Memmingen abgeglichen wird. Dieser kostete hin und zurück insgesamt 30€.

Die vier Wochen lebte ich in der Wohnung meiner Tante, somit fielen keine Wohnkosten an. Das Essen in Spanien war außerordentlich lecker und ich genoss die bereits reifen Erdbeeren, zudem Orangen, Schinken, Käse, Fisch, Fleisch, Eis und weitere gute Lebensmittel, die für ihre Qualität nicht teuer waren.

Alles in allem war das Praktikum ausschließlich gewinnbringend für mich! Ich erlebte unzählige positive Momente und würde der LMU die Schule als Kooperationschule empfehlen, da sie sich sehr unkompliziert in unserer Kommunikation zeigte.

Außerdem würde ich jedem empfehlen, die Chance zu nutzen, ins Ausland zu gehen und dort in das Geschehen hinein zu schnuppern. Auch solche Vorteile wie familiäre Kontakte sollten nicht vernachlässigt werden. Obwohl ich Spanien als meine zweite Heimat verzeichnen kann, hatte ich zuvor das Leben in einer spanischen Schule noch nicht erfahren und sah so eine weitere Seite Spaniens, die ich nicht mehr missen möchte.